

Vortrag des Zeitzeugen M. über sein Leben
in einer Berliner Kommune in den 1960er Jahren

Am 23.06.2010 hatten wir die Ehre, einen Zeitzeugen der großen Studentenbewegung aus den 1960er Jahren kennenzulernen und ihm persönliche und intime Fragen zu stellen.

Zuerst kurze Informationen zu Herrn M., der im Internet nicht mit vollem Namen genannt werden möchte: Er wurde 1946 als Jüngstes von sieben Kindern geboren. 1967 hat er sich an der Universität in Berlin für politische Wissenschaften eingeschrieben. Dort hat er auch gegen den Willen seiner Eltern drei Semester studiert, denn diese wollten, dass er Theologie studiert und danach auch Pastor wird. Doch dies entsprach nicht den Vorstellungen seines Lebens und seines Glaubens.

Mit 19 Jahren erhielt er sein Abitur und wollte danach nicht das studieren, was seine Eltern von ihm verlangt haben. So brachen sie den Kontakt zu Herrn M. ab und dieser musste sein Studium fortan selber bezahlen. In Berlin hatte er eine wohlhabende Tante, für die er als Fahrer nebenbei arbeitete. Außerdem arbeitete er in einer Szene-Kneipe und erhielt dort auch eine Menge Trinkgeld, sodass er auch ohne die finanzielle Unterstützung seiner Eltern gut leben konnte.

Um nicht allzu viel Miete zahlen zu müssen, zog er in eine Kommune mit vier Frauen und sechs Männern ein. Diese war mit 180 qm sehr groß, besonders das Wohnzimmer und das Bad. Die einzigen Regeln waren dort Sauberkeit und Ordnung. Dies wurde durch Gleichberechtigung und Verzicht von Privatsphäre (alle Türen bis auf die Badtür wurden ausgehängt) abgerundet. Doch eines hatten sie alle gleich, dass jeder für jeden da war und alle Freud & Leid, Frust & Lust miteinander teilten. Die Bewohner dieser Kommune kämpften für mehr Demokratie und Mitbestimmung, doch dies geschah nur durch friedliche Mittel, denn Herr M. war und ist strikt gegen Gewalt. Für uns war es sehr wichtig zu wissen, ob Herr M. seine Taten von damals bereut. Doch zu unserem großen Erstaunen hat Herr M. mit Stolz unsere Frage beantwortet, dass er weder Scham noch Reue empfindet.

Eines der spannendsten Themen des zweistündigen Vortrags war das Zusammenleben in der Kommune. Herr M. hat alle Fragen direkt beantwortet und uns erzählt, dass die Studenten Vorlesungen geschwänzt haben und das viel gekiffert wurde. Was uns sehr erstaunt hat, war, dass Herr M. offen und ungeniert mit uns über die offen ausgelebte Sexualität der damaligen Studenten geredet hat. Viele Schüler und auch ich haben sich dafür interessiert, ob wirklich jeder mit jedem geschlafen hat, oder ob das von den Medien nur aufgepuscht wurde. Doch Herr M. hat uns vieles darüber ganz locker und lächelnd erzählt. Auch intime Dinge hat er in unserer Jugendsprache erzählt, was für uns natürlich ein Highlight gewesen ist, denn wann trifft man einen älteren Herrn, der über seine Beziehung zu Uschi Obermaier frei redet und auch ihre Vorzüge sehr gut verdeutlicht. Doch eins war gut zu erfahren, dass es natürlich auch Probleme gab, wie wir sie kennen, zum Beispiel Eifersucht. Daher können wir erkennen, dass das Leben der Hippies nicht nur aus friedlichen Demonstrationen und offenen Beziehungen bestand.

Nach drei Semestern in Berlin und der nun zunehmenden Gewaltbereitschaft hatte jedoch auch Herr M. genug vom Leben in der Kommune und ging an die Universität nach Göttingen, wo er Erziehungswissenschaften und Germanistik studierte.

Alles in allem können wir froh sein, dass wir die Möglichkeit hatten, einen Menschen zu treffen, der Teil dieser Bewegung war, die positive Veränderung mit sich gebracht hat. Außerdem war es für uns Schüler eine tolle Erfahrung, dass ein älterer Mensch uns Jugendliche so gut versteht und nicht nur kopfschüttelnd danebensteht.

Herr M. hat uns abschließend zwei sehr wichtige Dinge mit auf den Weg gegeben:

- Versucht nicht jemand zu sein, nur weil ihr glaubt, dass es jemand so will! Ihr seid gut so, genauso wie ihr seid!
- Tut euer Bestes dafür, dass ihr eure Ziele erreicht und das bekommt, was ihr euch wünscht!